

# Das gehetzte Kind

## Werden unsere Kinder zu schnell groß?

Mit Auszügen aus *David Elkind*s Buch *Das gehetzte Kind* (1991, Kabel Verlag) möchte ich auf Gefahren, denen Kinder heute ausgesetzt sind und die eine harmonische Entwicklung verhindern können, aufmerksam machen und jeden dazu auffordern, seine Haltung Kindern gegenüber zu hinterfragen, damit das Recht aller Kinder, Kind zu sein, wieder zum Tragen kommt.

Nach Elkind sind Kinder heute einer veränderten Behandlung von Erwachsenen ausgesetzt, die ihnen ihr Leben erschwert. Sie sind die unfreiwilligen Opfer gesellschaftlicher Veränderungen. Seine These lautet: Kinder werden von Erwachsenen gehetzt, schnell erwachsen zu werden.

### Wie werden Kinder in unserer Gesellschaft gehetzt?

Viele Erwachsene müssen so viel Mühe aufwenden, um mit dem täglichen Streß des Lebens fertigzuwer-

den, daß sie nicht mehr fähig sind, sich genügend ihren Kindern zu widmen. Sie hetzen die Kinder, weil der Streß sie dazu nötigt, ihre eigenen Bedürfnisse vor die des Kindes zu stellen.

In unserer Gesellschaft ist nichts von Dauer, Änderungen erfolgen mit verwirrender Schnelligkeit.

Auf diese Unbeständigkeit reagiert der menschliche Organismus mit Streß. Menschen, die unter Streß leben (wir Erwachsene), sind, wie auch Kranke, vor allem mit sich selbst beschäftigt. Demzufolge haben sie wenig Gelegenheit, Bedürfnisse und Interessen von anderen Menschen (den Kindern) zu berücksichtigen.

Viele Arbeiten werden von den Erwachsenen als wenig befriedigend erlebt. Sie suchen Zufriedenheit auf anderen Gebieten zu erlangen. Kinder können zu Trägern des Ehrgeizes der frustrierten Erwachsenen werden, wenn sie an den sportlichen, künstlerischen

**In der Schule werden Kinder gehetzt, weil ihre unterschiedlichen geistigen Fähigkeiten, die unterschiedliche Schnelligkeit, mit der sie lernen, ignoriert werden.**

oder schulischen Leistungen ihrer Kinder ein unverhältnismäßig großes Interesse zeigen. Schon wenn die Kinder klein sind, wird der Leistungsdruck alles Vergnügen und Spielerische zerstören.

Es kann auch sein, daß Eltern ihre Kinder - und deren früh entwickelten intellektuellen Leistungen - als Rechtfertigung dafür heranziehen, daß sie nicht berufstätig sind.

Berufstätige Eltern stehen notwendigerweise mehr unter Zeitdruck als nichtberufstätige Eltern. In diesen Familien müssen sich die Kinder an die elterlichen Zeitpläne anpassen, während sich die nichtberufstätigen Eltern normalerweise an die Zeitpläne der Kinder anpassen. Nun ist aber die Anpassungsfähigkeit insbesondere von Kleinkindern begrenzt, und manchmal überfordert sie der Druck der elterlichen Zeitpläne.

Immer mehr Kinder sind allein zu Hause, weil beide Elternteile arbeiten. Dies ist für jedes Kind eine belastende Erfahrung.

Eine von drei Ehen wird geschieden. Eine Scheidung stellt die selbstverständliche Annahme des Kindes, daß familiäre Beziehungen bindend sind, in Frage. Wenn das Verhältnis zwischen Mutter und Vater sich so schnell ändern kann, was ist dann mit der Beziehung zwischen Eltern und Kindern? Kann auch die sich so schnell ändern?

In Scheidungssituationen leiden Kinder unter Verlustgefühlen und spüren Angst vor Ablehnung.

Wenn Erwachsene Kinder als Berater für ihre Scheidung, Kündigung,... mißbrauchen, setzen sie sie unnötigen Belastungen aus. Dasselbe geschieht, wenn Erwachsene ihre eigenen Ängste und Befürchtungen in Bezug auf Krieg, Tod, Aids,... auf Kinder projizieren (d.h. sie haben ein starkes Bedürfnis darüber zu reden und bilden sich ein, Kinder hätten gleiche Bedürfnisse).

In den sechziger Jahren wurde die Bedeutung des Lernens in den ersten Lebensjahren stark betont. Den Eltern wurde eingehämmert, daß die beste Gelegenheit zum Lernen vergeudet würde, wenn man Kinder nicht schon sehr früh unterrichte. Die Folge war ein Trend zu frühem schulischen Leistungsdruck. Heute weiß man, daß Kinder, die mit Aufgaben konfrontiert werden, bevor sie die dazu notwendigen geistigen Fähigkeiten haben, auf lange Sicht Lernstörungen entwickeln können. Kinder, die ständig überfordert werden, erleben ständig wie sie scheitern, sie erleben sich als Versager. Hinzu kommt, daß Kleinkinder glauben, Erwachsene seien allwissend und weise. Wenn wir sie mit Aufgaben konfrontieren, für die sie noch nicht bereit sind, geben sie sich selbst die Schuld für ihr Versagen.

In der Schule werden Kinder gehetzt, weil ihre unterschiedlichen geistigen Fähigkeiten, die unterschiedliche Schnelligkeit, mit der sie lernen, ignoriert werden.

Tests bedeuten in jedem Alter Streß, aber die Belastung wird verstärkt, wenn Testergebnisse überbewertet werden und als Maßstab der Tüchtigkeit der Kinder gesehen werden. Es kommt dann nicht auf

sinnvolles Lernen, sondern vorrangig auf das Bestehen von Tests an. "Quantitative Maßstäbe, die in unserem Wirtschaftssystem von so zentraler Bedeutung sind, werden so auch zum hauptsächlichsten Maßstab für den Wert der Kinder." (K. Keniston) Kinder durchschauen dies sehr schnell. Sie sind dann viel mehr an ihren Noten interessiert als an ihrem Wissen. So ist es nicht überraschend, daß diese Kinder später im Beruf mehr an dem Gehalt interessiert sind als an der Arbeit. Der Materialismus der heutigen Jugend wird durch die Medien mitverursacht, aber er wird auch durch die Einstellungen, die die Schulen den Kindern einprägen, hervorgerufen.

Kinder werden von einem Fach zum anderen und von einer Aktivität zur nächsten gejagt. Sie haben daher nie das Gefühl, etwas zum Abschluß gebracht zu haben, und das ist streßend.

Die Schule kann die Kinder auch belasten, weil sie so langweilig und öde ist. Sinnlose, sich endlos wiederholende Arbeit ist einer der Streßfaktoren, die bei Erwachsenen zu einem beruflichen Ausgebranntsein führen.

Mode und Konsum hetzen die Kinder, sich wie Erwachsene benehmen zu müssen: Sie brauchen Kleider, Hi-Fi-Anlagen, Parfüm,... um "dazuzugehören".

Kinder in Fernsehsendungen sind meistens Frühentwickler. Sie werden in mehr oder weniger offenen sexuellen Situationen gezeigt. Sie besitzen für ihr Alter außergewöhnliche Einsichten und zeigen ein geradezu unheimliches Einfühlungsvermögen für die Probleme Erwachsener. Sie liefern den Kindern Vorbilder von emotionaler und intellektueller Reife und hetzen sie so in ein weises und reifes Verhalten. (Sie zwingen die Kinder wie Erwachsene zu handeln, bevor sie wirklich dazu bereit sind.)

Diese Darstellung von Kindern steigert noch die Erwartungshaltung von Erwachsenen. Kinder sollen weiser, klüger und verständnisvoller sein als wir mit Fug und Recht erwarten können.

Das Fernsehen streßt die Kinder, weil es sie mit unzähligen Informationen bombardiert, die sie nicht verarbeiten können. Es zwingt die Kinder zur ständigen Anpassung und hemmt die Informationsverarbeitung. Elkind unterstreicht in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit des Lesens: "Lesen wird immer ein gesundes Gegengewicht zum Hetzen und zum Streß bilden. Beim Lesen können die Kinder selbst bestimmen, sie können ihre eigene Wahl treffen und ihr eigenes Tempo beibehalten. Sie können die Bücher für sich entdecken, die der Phase ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung entsprechen, in der sie sich gerade befinden."

## **Wie reagieren Kinder auf chronischen Streß?**

Aus Untersuchungen geht hervor, daß 64% der Kinder im Alter von sechs bis siebzehn Jahren nicht dem Standart eines gesunden Kindes entsprechen, und daß bei 35% mindestens zwei Risikofaktoren für Herzkrankheiten bestehen. Es ist eine Zunahme der Krankheiten zu beobachten, die bei Erwachsenen als

streßbedingt gelten (Kopfschmerzen, Magenschmerzen, Allergien,....).

Kinder, die zu viel gestreßt werden, sind in vielen Situationen oft erstaunlich apathisch. Das kommt daher, daß im Falle von Streß die Energiereserven angezapft werden, um die Belastung zu ertragen. Diese Energie fehlt dann in anderen Situationen.

Bei einigen Kindern setzt sich chronischer Streß in das um, was Freud "frei flottierende Angst" genannt hat; das ist eine unbestimmte Angst, die nicht an eine spezielle Furcht oder Befürchtung gebunden ist. Diese Angst drückt sich durch nervöse Unruhe, Reizbarkeit, Konzentrationsunfähigkeit und Niedergeschlagenheit aus. Das Kind fühlt sich nicht wohl, aber es ist sich nicht sicher, was eigentlich das Problem ist.

Andere bewältigen den Streß, indem sie ein charakteristisches Persönlichkeitsmuster (Konkurrenzdenken, Leistungsdenken, Ungeduld, Aggressivität,...) ausbilden, das auftritt, wenn sie denken, daß sie die Kontrolle über eine Situation verlieren, die ihnen wirklich am Herzen liegt.

Kinder, die in der Schule unter ständigem Streß leiden müssen, sind entweder lethargisch oder chronisch müde oder immer angespannt und voll von nervöser Energie. Einige Kinder entwickeln Verhaltensauffälligkeiten; sie schikanieren zum Beispiel andere Kinder oder ziehen sich völlig in sich selbst zurück. Wieder andere werden zu Lugnern, die komplizierte Entschuldigungen und Rechtfertigungen für ihr Versagen in der Schule erfinden.

Eine andere mögliche Reaktion ist, Situationen oder Aufgaben, die sie weder verstehen noch kontrollieren können, auszuweichen.

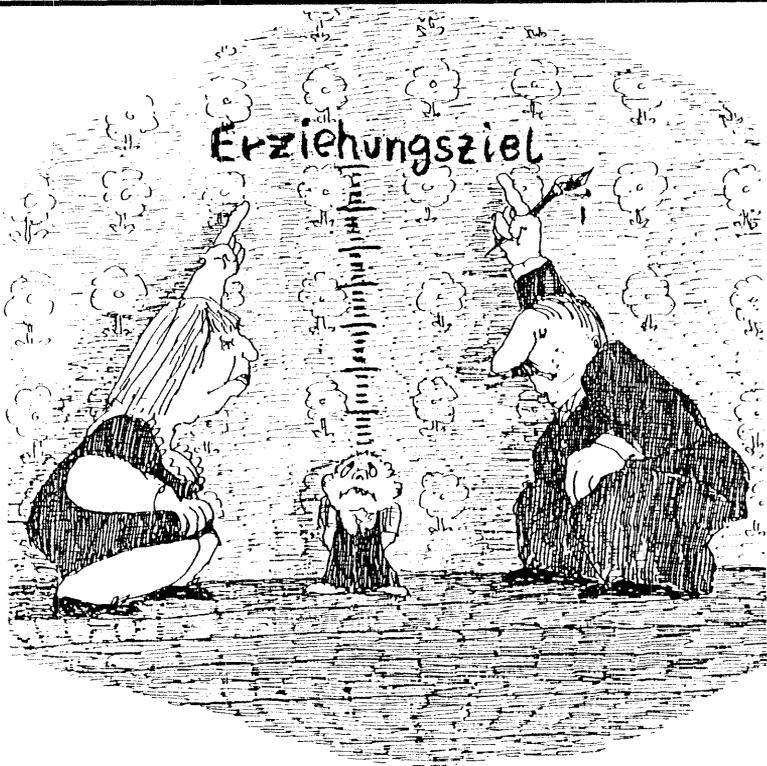
Es ist möglich, daß gehetzte Kinder das Hetzen nicht verstehen und es nicht übelnehmen, bis sie in die Pubertät kommen. Dann sind sie wütend auf ihre Eltern und voller Ressentiments... Ein Großteil der Verhaltensweisen und Probleme von Jugendlichen haben ihren Ursprung in Kindheitserfahrungen, als Kinder haben sie diese Erfahrungen nur übelgenommen, jetzt reagieren sie darauf.

Das Wachsen zu einer Persönlichkeit braucht Zeit und kann nicht forciert werden. Gehetzten Kindern fällt es schwerer, eine sichere persönliche Identität zu erlangen.

## Was können wir tun?

Wir müssen den Kindern erklären, daß wir sie nicht hetzen, weil wir sie mißbilligen. Es ist wichtig, daß wir ihnen immer wieder zeigen, daß wir sie als Menschen schätzen und daß uns ihre Gefühle am Herzen liegen. Gleichzeitig sollen wir, eben weil wir die Kinder nicht mißbilligen, versuchen, sie weniger zu hetzen.

Das Selbstwertgefühl der Kinder ist immer bedroht, wenn wir sie hetzen. Wenn wir höflich zu ihnen sind, bestätigen wir ihr Selbstwertgefühl und helfen ihnen dabei, das Hetzen auf eine weniger stressende Weise wahrzunehmen..



Zeichnung: Gaymann

Den Bedürfnissen von Eltern und denen von Kindern sollte ungefähr die gleiche Bedeutung zukommen. Wenn die Bedürfnisse der Eltern gewohnheitsmäßig vor denen des Kindes kommen, wird das Hetzen vom Kind als Überforderung erlebt.

Wir sollen die Kinder merken lassen, daß uns bewußt ist, daß sie noch Kinder sind und es einige Sachen gibt, mit denen sie nicht belastet werden müssen.

Wir müssen den Kindern genügend Möglichkeit zum freien Spiel lassen. Das Spiel ermöglicht ihnen (z.T. verbotene) Bedürfnisse und Wünsche auf sozial akzeptierte Weise auszudrücken. Im Spiel kann ein Kind seine persönlichen Bedürfnisse befriedigen, indem es die Realität ihnen anpaßt. Somit ist das Spiel (ebenso wie das Lesen) ein Ventil für (gestreßte) Kinder.

Die Gesellschaft tendiert jedoch immer mehr dazu, das freie Spiel der Kinder einzuschränken (durch ein der Leistungsgesellschaft angepaßtes schulisches Lernen, durch eine immer zunehmende Verplanung der Freizeit, durch leistungsorientierte Beschäftigung in Sportvereinen und Musikschulen,...)

Wenn wir Kinder in ein schnelles Erwachsenwerden hineinhetzen, versagen wir ihnen das Recht Kind zu sein. Kindheit ist nicht Vorstufe zum Erwachsenenalter, sondern eine gleichermaßen wichtige Phase des Lebens. Wertschätzung der Kindheit heißt nicht, sie als eine glückliche, unschuldige Zeit zu sehen; aber es bedeutet, sie als eine wichtige Lebensphase anzuerkennen, auf die Kinder ein Recht haben. Elkind ist nicht der erste, der uns vor Augen führen will, daß wir im Begriff sind "Kindheit" zu zerstören.

Nicht nur weil Kinder die Erwachsenen von morgen sind, ist es unsere Pflicht, die Rechte der Kinder ernst zu nehmen.

Claude Schmit (Lehrer)